

1864 Zeißler, Paul Gottfried,
 1867 Lehmann, Gustav Bernhard D. phil.,
 1872 Niedner, Franz Waltherr Ludwig, D. phil.,
 1875 Bergsträßer, Karl,
 1877 Lent, Paul Heinrich Eduard,
 1881 Lippert, Paul Max Theodor,

Hubertusburg, 30. Januar 1900.

1883 v. Langsdorff, Carl Wilhelm Georg,
 1887 Schröter, Ernst Reinhold,
 1891 Humann, Karl Adolf,
 1891 Talazko, Georg Albert,
 1894 Kayser, Curt Ewald.

Adolf Humann,
 Pfarrer und erster Geistlicher an der
 Landesanstalt Hubertusburg.



Die Parochie Mügeln.

Der Ort „Mügeln“ ist wendischen Ursprungs. Dalemincier, ein Zweig der Sorben, haben ihn im 7. oder 8. Jahrhundert als ein Dorf angelegt und „Mogelin“, d. h. Hügel, genannt. Thatsächlich ist ja der Ort fast auf allen Seiten von Hügeln umgeben, und das ältere Altmügeln liegt gegen Mitternacht am Abhange eines Hügels. Unter den sächsischen Kaisern, zwischen 928 und 984, wurde der Ort zur Stadt erhoben. 1003 wird er als urbs Mogelina, also als eine wirkliche Stadt, in der Geschichte erwähnt. Mügeln braucht sich also seines Altertums nicht zu schämen. Es darf nicht Wunder nehmen, daß die heidnischen Wenden weder ihre deutschen Besieger, welche als Kolonisten oder als Soldaten sich unter ihnen niederließen, noch das mit dem Schwerte ihnen aufgezwungene Christentum mit günstigen Augen ansahen, und daher bald offen, bald geheim sich empörten. Daher kam es, daß christliche Kirchen nur in den wenigen Garnisonorten erbaut werden konnten. Als aber gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts gesicherte Zustände einkehrten, da wuchsen in unserer Gegend die Kirchen empor: 1135 die Kirche zu Altmügeln, 1219 diejenige zu Schweta, 1232—1236 die Mügelnener Johanniskirche.

Der Erbauer der Mügelnener, Johannes Baptista, d. h. Johannes dem Täufer, als Schutzheiligen geweihten Kirche war Bischof Heinrich von Meißen, welcher die Mittel aus den reichen Einkünften des Silber- und Bleibergwerkes zu Scharfenberg bei Meißen hernahm. Den Meißner Bischöfen gehörte seit Mitte des 11. Jahrhunderts die Stadt Mügeln erb- und eigentümlich. Alle Nutzungen und Einkünfte waren an sie abzuführen; aber Gerichtsherren waren die Markgrafen von Meißen und

später eine Seitenlinie, die Grafen von Brene, welche zur Ausübung der Gerichtshoheit Vertreter entsandten. Letztere waren die „Herren von Mogelin.“

Diese Herren besaßen in der Nähe von Sorntzig ein Schloß, die „Beste“ genannt, dessen Kapelle als Filial zur neubegründeten Parochie Sorntzig geschlagen wurde, und welches teilweise von einem Gehölz, das „Eranunge“ genannt wurde, umgeben war. Noch vor mehreren Jahrzehnten waren Überbleibsel dieses alten Schlosses auf dem noch heutzutage sogenannten „Bestenberg“ zu sehen. Jetzt allerdings bearbeiten Pflug und Spaten den Boden, auf dem einst der Jubel ritterlicher Spiele und Feste erklang. Da diese Herren vermöge ihrer trefflichen Eigenschaften dazu in hohem Grade geeignet waren, so übertrug man ihnen die Justizpflege in unserm Orte, und indem sie die mit diesem Amte verbundenen Zugehörigkeiten, das Gerichtshaus und ein Stück Land, „die güldene Hufe“, als Entschädigung für ihre Mühewaltung in Lehn nehmen mußten, nahmen sie nach der Sitte jener Zeit damit zugleich den Namen: „Herren von Mogelin“ an. Diese Herren von Mogelin gehörten zum hohen Adel des Landes. Der letzte, Siegfried von Mogelin, stiftete 1241 das Jungfrauenkloster Marienthal zu Sorntzig, wozu der Bischof Konrad I. 1243 die Bestätigung gab.

Nach Siegfrieds Tode wurde die Gerichtshoheit über Mügeln verschiedenen Edelleuten übertragen, deren letzter Konrad von Rochlitz war; aber sie wurden seit 1278 nicht mehr von den Grafen zu Brene — diese Grafschaft liegt zwei Meilen von Halle entfernt — sondern von den Bischöfen belehnt. Im erwähnten Jahre trat nämlich Albert